

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Willibald Alexis' politische und zeitkritische Ideen und Auseinandersetzungen in den Jahren der Restauration und Julirevolution

Creutz, Ursula

[ohne Jahresangabe]

Einleitung - Die Ereignisse der Zeit und der Einfluss von Milieu und Erziehung in ihrer Bedeutung für Alexis politische Einstellung

Einleitung.

Die Ereignisse der Zeit und der Einfluss von Milieu
und Erziehung in ihrer Bedeutung für Alexis'
politische Einstellung

Willibald Alexis, der mit seinem bürgerlichen Namen Wilhelm Haering hiess, wurde in Breslau im gleichen Jahr (1798) wie sein Landsmann und späterer Widersacher Wolfgang Menzel geboren. Zeitlebens blieb dieser ostdeutsche Siedlungsraum die Basis, auf der sich seine Persönlichkeit und sein Schaffen entwickelten. Der Vater, ein Nachkomme bretonischer Emigranten, war preussischer Kanzleidirektor und Geheimer Kammersekretär, und nie verlor Alexis jene untertänige Verehrung und Ehrfurcht vor dem königlichen Hause, wie sie für die preussischen Beamtenfamilien charakteristisch war.

Die frühe Kindheit in den Mauern Breslaus, der freien, alten Reichsstadt, deren historische Tradition und altständisches Leben seiner Fantasie Spielraum und Nahrung gaben, wurde gleichfalls zu einem wichtigen Moment in seiner Entwicklung. Tief packte den nachdenklichen Knaben die Belagerung der Stadt durch die Franzosen (1806), und eindringlich blieben die Erlebnisse und die Not jener Tage in seiner Erinnerung haften (9). Insbesondere machte die königstreue Haltung der Breslauer Bürger und der Schwestern im Katharinenkloster, zu denen sie ihre Zuflucht nahmen, den stärksten Eindruck auf ihn. "Viele Wurzeln seiner späteren Bestimmung"⁺ fand er, wie er später selbst betonte, in diesen frühesten Zuständen.

Die angefangenen Entwicklungslinien wurden durch die im gleichen Jahr erfolgende Übersiedelung nach Berlin vertieft. Von der äussersten Peripherie deutschen Bodens rückte Alexis nun näher der Mitte zu, auch hier noch lebend auf ostdeutschem Gebiet. Zugleich sah er sich nun hineingestellt in das Zentrum des preussischen Staates. Ein gutbürgerliches Haus mit geistig gesunden und geordneten Verhältnissen um -

⁺ "Penelope" 1837 S. 318.

ging ihn beim Oheim, dem Buchhändler Rellstab, der ihn und die Mutter nach des Vaters frühem Tod zu sich nahm. Auch hier herrschte eine gleich warm patriotische Gesinnung, wenn auch durchaus nicht erstarrt sondern zeitoffen und kritikbereit. Die Persönlichkeit des alten Rellstab wird von seinem Sohn als eine gar eigenwillige und markante dargestellt. Ein Feind "äusserlichen Ranges und Reichtums," ein Gegner von Adel und Militär⁺, "leidenschaftlich und gewohnt, sein unabhängiges freies Lebensrecht gegen unberechtigten Einfluss jeder Art zu verteidigen"⁺⁺, ein strenger rechtlicher Mann, ehrlich und stolz und erfüllt von bürgerlichem Standesbewusstsein. Dabei durchaus nicht zufrieden mit den bestehenden Verhältnissen, sondern stets "in beharrlicher innerer Opposition gegen die meisten Massregeln und Ansichten, welche als öffentliche und allgemeine aber auch als Grundsätze gewisser Kategorien der Gesellschaft geltend gemacht wurden."⁺⁺⁺ Es war tüchtige, klare Bürgerluft, die hier herrschte, und die von nachhaltigster Wirkung auf Alexis spätere politische Einstellung wurde.

Es waren diese ersten Jahre in Berlin die schwersten, die Preussen durchzumachen hatte, die Jahre der Knechtschaft und Erniedrigung durch Napoleon, "das Ungeheuer aus der Apokalypse"⁺⁺⁺⁺, wie er dem kindlichen Sinn erschien. Als Zuschauer mit einem reflektionslosen Staunen erlebte Alexis die Ereignisse. Die Aufregung und das Sensationelle zogen die Kinder an. "Wir horchten gespannt aufblickend

⁺ Rellstab S. 185

⁺⁺ ebd. S. 11 f.

⁺⁺⁺ ebd. S. 185

⁺⁺⁺⁺ Penelope 1840 S.377 f.

dem Gespräch der Erwachsenen zu " ⁺ schreibt Rellstab, und eifrig disputierend wurde das Gehörte auf dem Schulweg behandelt. Und allmählich lebten sie sich in die schreckensvolle Wirklichkeit ein. " Ich sah einen Kosaken auf der Schwelle eines Hauses sterben, das waren gewöhnliche Auftritte ", erzählt Alexis ⁺⁺. Bilder blieben ihnen die Ereignisse, grauenvolle zwar, aber auch lebendig bunte. Das abenteuerlich Ritterliche war es, was die Knaben anzog, sei es beim Freund, sei es beim Feind. Wie sie am Heldenkampf der Tiroler sich berauschten und in Schill einen Führer sahen, " dem unbedingt geglaubt wurde ", so galten ihnen gleichfalls auch die Franzosen als unwiderstehliche, "wunderbare Krieger". ⁺⁺⁺ - Das nationale und patriotische Gefühl aber brachten erst die Befreiungskriege der Jugend zum Bewusstsein. Hier war es besonders die Schule, das Friedrich-Werdersche Gymnasium, das die vaterländische Gesinnung zu entfachen suchte. Geschichte als Erlebnis und die Zeit als Aufgabe den Knaben nahezubringen, war das Ziel der Erziehung. Allerdings war auch die so geweckte nationale Begeisterung noch sehr allgemein gehalten. Es waren die Ideale der Jugend überhaupt, der Drang nach der Leistung und Erreichung hoher Ziele. " Wir wollten Freiheit vom fremden Joch, die alte Selbstständigkeit, den alten Ruhm des Vaterlandes, seine Sprache, seine Sitte, unsere Brüder, Fürsten und Erinnerungen gerettet". ⁺⁺⁺⁺

Auch Alexis machte als Unterprimaner 1815 den Befreiungskrieg mit; doch enttäuscht kehrte er zurück. Nüchterne Wirklichkeit folgte " dem schönen, reichen, wundervollen

+ Rellstab S. 47 - 49

++ Penelope 1840 S. 415

+++ Rellstab S. 48

++++ Penelope 1840 S. 389

Zeitraum, wo die Glocken läuteten in aller Brust".⁺ Jener vorurteilslose, phantastische Idealismus, der unbedingte Glaube an die Durchschlagskraft der guten Sache war dahin. Hier lag, wie Haasen richtig hervorhebt, der entscheidende Wendepunkt im Leben des Dichters, wo der Realist Alexis geboten wurde.⁺⁺ Wenn Haasen nun allerdings weiter folgert, dass "die Enttäuschung der Kriegsmonate ihm Begeisterung und Anteilnahme an vaterländischen Angelegenheiten"⁺⁺⁺ genommen habe, so ist diese Behauptung m.E. zumindest irreführend. Gewiss stand auch der Dichter unter dem lähmenden Eindruck des Wiener Kongresses und der folgenden Jahre. Er selbst schildert die bedrückte Stimmung in dem Roman "Die Geächteten". Aber bezeichnenderweise schliesst er doch auch hier mit dem Aufruf zur Mitarbeit an den Aufgaben der Zeit und des Vaterlandes. Gegen eine gleichgültige Haltung in diesen Dingen spricht ebenfalls eine Stelle in der vor 1823 geschriebenen Novelle "Iblou", worin es heisst, "der Sturm der Begeisterung war damals vorüber, und neue Stürme begannen. Aber noch waren jene Eindrücke nicht so verlöscht, dass die weltbürgerliche Reflexion über den Patriotismus gesiegt hätte".⁺⁺⁺⁺ Auch der studentischen Bewegung jener Zeit stand er durchaus nicht fremd gegenüber (10). Schildert er sich doch später selbst einmal als einen Studenten, "der im Jahre 1819 im Strome der brausenden Meinungen mitschwamm", der auch "noch bewundern durfte", und für den es noch "Heiligenscheine" gab.⁺⁺⁺⁺⁺ Zwar dürfen wir ihn nicht im radikalen Lager der Gebrüder Follen und Karl L. Sands (11)

⁺ "Penelope" 1840 S. 398.

⁺⁺ Haasen S. 57

⁺⁺⁺ ebd.

⁺⁺⁺⁺ "Iblou" S. 3.

⁺⁺⁺⁺⁺ "Penelope" 1839 S.329.

suchen. Seinem ausgeglichenen Temperament entsprechend suchte er eine versöhnliche und neutrale Stellung einzunehmen, was ihm schon auf der Universität viel Freundschaft aber auch den Vorwurf einbrachte, "es mit beiden Parteien zu halten".

Als seine geistigen Vorbilder in jener Zeit müssen vor allem die Universitätsprofessoren (12) gelten. Als Lehrer sind Karl Savigny und Friedrich v. Raumer überliefert.⁺⁺ Karl Savigny, der mit Eichhorn der Begründer der historischen Rechtsschule war, mag durch seine tiefe Auffassung von Vergangenheit und Geschichte auch seinem Schüler die Abneigung gegen das Naturrecht eingeflösst haben. Und Friedrich von Raumer war ebenfalls ein Mann, der im geschichtlichen Denken lebte, wie seine berühmte "Geschichte der Hohenstaufen" (1824) bewies. Mit ihm verband Alexis das ganze Leben lang die herzlichste Freundschaft.⁺⁺⁺ In Breslau wird es neben Raumer vor allem Henrik Steffens gewesen sein, der glühende Patriot und beredte Freiheitsmann, der auf ihn eingewirkt hat. Wenigstens macht Alexis in der Rezension von Steffens "Gedichtssammlung" es durch seine anschauliche Zeichnung der Persönlichkeit Steffens wahrscheinlich, dass er ihn als Student auf dem Katheder gehört hat.⁺⁺⁺⁺ Dafür spricht auch das Rübezahlmärchen "Drei Tage im Riesengebirge" 1821, in welchem Alexis mit heiterer Ironie Steffens neben Raumer stellt, und worin Rübezahl beiden "ein paar Kieselsteine an den Kopf zu werfen" wünscht.⁺⁺⁺⁺⁺

Am preussischen Kammergericht in Berlin fand Alexis als Gerichtsreferendar seinen ersten Wirkungskreis, aber schon 1824 legte er diesen Beruf nieder,

⁺ "Penelope" 1839 S. 345.

⁺⁺ Haasen S. 56.

⁺⁺⁺ Raumer "Lit. Nachlass" II S. 167.

⁺⁺⁺⁺ Berliner Conversations-Blatt 1827 Nr. 79.

⁺⁺⁺⁺⁺ ebd. S. 426.

um sich ganz schriftstellerischen Aufgaben widmen zu können,
ein Schritt, dessen Mut und Konsequenz Raumer noch nach
langen Jahren rühmt. +

+ Raumer "Lit.Nachlass" II S.267 (1869).